

Pfingsten ist vielleicht das Fest im Kirchenjahr, das die wenigsten unserer Mitbürger einordnen oder gar erklären können. Das verwundert nicht. Denn zum einen setzt Pfingsten eine Vertrautheit mit biblischen Aussagen voraus (die z.B. im Alten Testament schon auf die Ausgießung des Heiligen Geistes hinweisen) und zum anderen spielt der Heilige Geist selbst im Leben der Kirche keine erkennbar besondere Rolle. Insbesondere in der Tradition der Evangelischen Kirche hat man den „Geist Gottes“ an vielen Stellen mit „Verstand“ oder „Vernunft“ gleichgesetzt. Und in der evangelikalen Bewegung gab es die Entwicklung, das Wirken des Heiligen Geistes ausschließlich im Zusammenhang mit seinem offenbarenden Wirken in Bezug auf das Lesen der Bibel zu reduzieren. Man könnte zugespitzt sagen: Manche Christen haben eine andere Dreieinigkeit. Statt „Vater, Sohn, Heiliger Geist“ müsste es bei ihnen eher heißen: „Vater, Sohn, Heiliges Wort.“ Für Außenstehende ist das nicht mehr nachvollziehbar. Und für manchen Christen ist es auch recht verwirrend.

Entscheidend an Pfingsten ist aber nun folgendes: Der Heilige Geist wird auf die versammelten Gläubigen ausgegossen – das sind die „züngelnden Flammen“ im Lesungstext (Apostelgeschichte 2,3). Damit erfüllt sich eine Prophetie aus dem Alten Testament aus dem Propheten Joel (Joel 3,1-5), die der Apostel Petrus in seiner diesem Ereignis folgenden Predigt auch zitiert. Dies ist die wundersame Geburtsstunde der Kirche. Es ist der Beginn einer neuen Ära. Gott selbst nimmt in den Menschen Wohnung, die ihn von Herzen anbeten. Und es ist der Beginn einer Bewegung, eines Movements, das unaufhaltsam die gesamte Welt verändert. Wenn man sich nur die Apostelgeschichte als Bericht der frühesten Christenheit liest, kann man sich nur wundern, wie Kirche existieren kann, ohne den Heiligen Geist in all ihr Wirken und Bestreben einzubeziehen! Dass es Menschen gibt und gab, die alles Wundersame aus der Bibel entfernen oder psychologisch umdeuten wollten, verwundert ob dieses klaren und eindeutigen Anfangs. Die weltweite Kirche begann mit einem Wunder. Der *Brockhaus* definiert ein Wunder folgendermaßen:

[Einblenden: Definition „Wunder“]

„... ein von Menschen als außergewöhnlich erfahrenes Geschehen oder Ereignis, das seiner allgemeinen Erfahrung und Erkenntnis [...] widerspricht beziehungsweise diese übersteigt und deshalb der unmittelbaren Einwirkung Gottes, der Götter, einer göttlichen Macht oder übernatürlichen Kräften zugeschrieben wird.“

Warum wir den Heiligen Geist brauchen – Johannes 16,12-15 (Predigt am 23. Mai 2021 – Pfingstsonntag –, von Tillmann Krüger)

Auch wenn diese Definition naturgemäß offen lassen muss, ob es Gott oder das Göttliche wirklich gibt – also auch, ob das „Wunder“ *tatsächlich geschehen* oder nur als solches *erfahren* bzw. *gedeutet* wurde – wird doch deutlich, dass es in der Religionsgeschichte immer wieder derartige Phänomene gegeben hat. So spielen die Person und das Wirken des Heiligen Geistes nicht nur im Neuen Testament eine große Rolle, sondern auch in vielen Heiligenbiographien, z.B. bei Ansgar, dem „Apostel des Nordens“ (9. Jahrhundert), bei Meister Eckhart (14. Jahrhundert) oder aber auch bei Teresa von Avila (16. Jahrhundert). Und ich möchte an dieser Stelle bewusst unterstreichen, dass die Art und Weise, mit der in den letzten Jahren viele Menschen aus dem Bereich des Islam in Träumen oder Visionen Jesus begegnet sind, ebenfalls als das Wirken des Heiligen Geistes angesehen werden muss. Es gab noch nie in der Kirchengeschichte eine religiöse Gruppe, die derartig übernatürlich auf Jesus Christus hingewiesen wurde!

Das Wirken des Heiligen Geistes ist offensichtlich vielschichtig. Nicht immer kommt er mit „Feuer“ und Kraft. Manchmal ist es auch ein sanftes, stilles Sausen wie bei dem Propheten Elia (siehe 1. Könige 19). Und manchmal ist es ein Bild, ein Eindruck oder auch ein Traum, der uns geschenkt wird und eine tiefere geistliche Bedeutung für uns hat. Ich finde es sehr hilfreich, zwei Dimensionen des Wirkens des Heiligen Geistes zu unterscheiden: Die „äußere“ und die „innere“ Dimension. Die äußere Dimension – man könnte sie auch die „Kraftdimension“ nennen – hat mit spektakulären Erfahrungen zu tun, die viele als Gottesbegegnung beschreiben und die sich in der Bibel auch an vielen Orten findet. Man denke nur an den brennenden Dornbusch bei Mose oder eben an das Pfingstereignis. In diesen Bereich gehören auch körperliche Heilungen, wie sie im Dienste Jesu und der Apostel, aber auch in der Kirchengeschichte immer wieder berichtet werden. In diesem Zusammenhang ist interessant, dass bis heute ein Mensch in der Katholischen Kirche nur dann heilig gesprochen werden kann, wenn er entweder als Märtyrer starb oder ein Wunder in seinem Leben nachgewiesen werden kann.

Und zum zweiten gibt es dann die innere Dimension des Wirkens des Heiligen Geistes. Diese betrifft Träume und Eindrücke, Momente der Offenbarung, in denen uns eine geistliche Wahrheit „wie Schuppen von den Augen“ fällt. In der Kirchengeschichte hat man hier auch vom dem *testimonium Spiritus Sancti internum* gesprochen, von dem inneren Zeugnis des Heiligen Geistes. Dieses ist nicht so spektakulär wie das Wirken des Geistes in der äußeren Dimension. Es ist aber meiner Erfahrung nach wesentlich häufiger und ein wichtiges Element im Leben eines Menschen, der Jesus von Herzen nachfolgt.

Warum wir den Heiligen Geist brauchen – Johannes 16,12-15 (Predigt am 23. Mai 2021 – Pfingstsonntag –, von Tillmann Krüger)

Klar ist dabei auch: Das innere und das äußere Wirken des Heiligen Geistes ist miteinander auf geheimnisvolle Art und Weise verbunden. Wir können das in der Apostelgeschichte nachlesen: Da ist ein Jünger mit Namen Hananias, dem Gott erscheint, um ihm den Auftrag zu geben, zu einem anderen Mann zu gehen, ihm die Hände aufzulegen, damit er wieder sehen kann, weil er erblindet ist. Hier ist das innere Wirken des Geistes dem äußeren Wirken vorangestellt. Hananias ist gehorsam und der Mann, zu dem er gekommen ist, kann sofort wieder sehen. Sein Name: Paulus. (siehe Apostelgeschichte 9) Ein Kapitel später hat der Apostel Petrus eine Vision in der Mittagszeit, die ihn darauf vorbereitet, dass Nicht-Juden ebenso zum Glauben an Jesus Christus kommen wie Juden. Und fast nebenbei werden sie dann auch mit dem Heiligen Geist erfüllt (siehe Apostelgeschichte 10).

Ich möchte mich in meiner Predigt heute auf einige Aspekte des inneren Wirkens des Heiligen Geistes beschränken, wohlwissend, dass es „mehr“ als dies gibt und dass das innere Wirken auch mit dem äußeren Wirken verbunden ist. Entscheidend ist dabei: **Wir brauchen das Wirken des Heiligen Geistes in unserem Leben.** Es ist nichts für Spezialisten, die in dieser Hinsicht empfänglicher sind, es ist kein Accessoire, das man mal um den Hals trägt und mal nicht. Nein, der Heilige Geist ist die notwendige Grundausstattung eines jeden Menschen, der an Jesus Christus glaubt. Und deshalb ist Pfingsten nicht nur eine Randnotiz in der Kirchengeschichte, sondern fundamental für unseren Glauben.

[Einblenden: Johannes 16,12-15 (aus der BasisBibel)]

„Ich habe euch noch vieles zu sagen, aber das könnt ihr jetzt nicht ertragen. Wenn dann der Beistand kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch helfen, die ganze Wahrheit zu verstehen. Denn was er sagt, stammt nicht von ihm selbst. Vielmehr sagt er das weiter, was er hört. Und er wird euch auch verkünden, was dann geschehen wird. Er wird meine Herrlichkeit sichtbar machen: Denn was er euch verkündet, empfängt er von mir. Alles, was der Vater hat, gehört auch mir. Deshalb habe ich gesagt: Was der Geist euch verkündet, empfängt er von mir.“

Dieser Text hebt drei Bereiche hervor, in denen der Heilige Geist – oder der „Beistand“, wie er hier genannt wird – tätig wird. Auf diese drei Bereiche möchte ich nun näher eingehen, ohne damit zu sagen, dass das alles ist, was der Heilige Geist in unserem Leben bewirken möchte:

[Einblenden: 1. Der Heilige Geist offenbart uns die Wahrheit]

Im Bibeltext heißt es: „Wenn der Beistand kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch helfen, die ganze Wahrheit zu verstehen.“ Das Wirken des Heiligen Geistes ist ganz stark mit der „Wahrheit“ verknüpft. Der Apostel Paulus bringt dazu in 1. Korinther 2 einen hilfreichen Vergleich: So wie unser natürlicher Geist (im Sinne unseres Verstandes, unseres Denkens) vieles ergründet, so erforscht auch der Geist Gottes das Innere Gottes und kann uns somit Tiefen offenbaren, von denen wir sonst nichts wüßten. Ich bin in meinem Leben sehr dankbar für solche Momente der Erkenntnis, in denen mir plötzlich Zusammenhänge deutlich wurden, die ich vorher noch nie so gesehen hatte. Vielleicht kennt ihr das auch: Ihr lest einen Bibeltext, mit dem ihr sehr vertraut seid. Und plötzlich „seht“ ihr etwas, das ihr vorher noch nie wahrgenommen hattet. Natürlich war es vorher auch „da“ – aber eben verborgen, verhüllt, unerkannt. Diese Offenbarungsmomente führe ich auf das Wirken des Heiligen Geistes zurück, wie es Jesus in Johannes 16 beschreibt.

Früher gab es diese 3D-Bilder. Vielleicht hattet ihr auch schon mal eines in den Händen. Man guckt auf ein Bild, das sich irgendwie nicht so richtig erschließt. Doch dann gibt es diesen Moment, wo auf einmal ein dreidimensionales Objekt quasi schwebend aus diesem Bild hervorkommt – ein Objekt, das man vorher nicht wahrgenommen hat. Dieser Aha-Effekt ist ein gutes Bild für das Wirken des Heiligen Geistes in unserem Leben. **Es ist sein Auftrag, uns in die ganze Wahrheit zu führen.** Er möchte uns Gott vor Augen malen, uns die Welt in ihren tieferen Zusammenhängen erklären. Und uns auch Dinge über uns selbst offenbaren. Es geht eben um die „ganze Wahrheit“.

Nun kannst du einwenden: „Ja, aber hat der Apostel Paulus nicht davon geschrieben, dass unsere Erkenntnis in dieser Welt immer ‚Stückwerk‘ bleibt?“ (siehe 1. Korinther 13) Ja, das stimmt. Aber man muss fragen: „Stückwerk“ in Bezug auf was? In Bezug auf die Erkenntnis, die wir demaleinst haben werden, wenn wir Jesus von Angesicht zu Angesicht sehen und sprechen werden. Dies bedeutet aber im Umkehrschluss nicht, dass wir als Blinde durchs Leben tappen sollen. Gott möchte, dass wir die Wahrheit erkennen. Jesus betont dies auch an anderer Stelle im Johannesevangelium:

[Einblenden: Johannes 8,12]

„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir folgt, irrt nicht mehr in der Finsternis umher. Vielmehr wird er das Licht des Lebens haben.“

[Einblenden: 2. Der Heilige Geist spricht zu uns]

Wenn wir auf den Geist Gottes hören, stehen wir in direkter Kommunikation mit Gott. Hier geht es um Kommunikation und Führung, um das, was „geschehen wird“ (Johannes 16,13). Wir brauchen das Reden Gottes in unserem Leben. Vornehmlich redet der Heilige Geist durch die Bibel. Das ist die Erfahrung der Christenheit von Anfang an. Jesus selbst hat Worte der Bibel ausgelegt und für seine Zuhörer fruchtbar gemacht (z.B. in der Bergpredigt: Matthäus 5-7). Deshalb nennen manche die Bibel auch „Heilige Schrift“ oder „Wort Gottes“, wobei im engeren Sinne nicht die Bibel, sondern Jesus das „Wort Gottes“, der *logos*, ist (vgl. Johannes 1 und Offenbarung 1).

Die Bibel selbst ist aber ein Zeugnis davon, dass Gott auf vielfältige Arten und Weisen redet: Durch Träume, durch Visionen, durch prophetische Eindrücke, aber auch durch andere Menschen und nötigenfalls auch durch einen Esel (siehe 4. Mose 22!). Deshalb plädiere ich sehr dafür, dass wir das Reden Gottes nicht reduzieren auf einen Weg, sondern, dass wir offen bleiben dafür, dass Gott im Prinzip durch alles reden kann. Zum Beispiel durch Kunstwerke oder Musikstücke, aber auch durch Werbebotschaften, durch Bücher oder auch durch Filme. Die Frage ist nur: Sind wir offen dafür, dass Gott durch all diese Dinge zu uns spricht?

[Einblenden: 3. Der Heilige Geist macht Jesu Herrlichkeit sichtbar]

Der Heilige Geist offenbart uns, wer Jesus wirklich ist. Eben nicht nur ein elender Mensch, der an ein Kreuz genagelt wurde! Sondern der „Herr der Herren und der König der Könige“ (Offenbarung 17,14). Hier geht es noch eine Dimension weiter als beim Geführtwerden in alle Wahrheit. Es geht darum, der Wahrheit selbst zu begegnen. Jesus sagt von sich, dass er „die Wahrheit“ ist (Johannes 14,6). **Wenn der Heilige Geist uns Jesu Herrlichkeit offenbart, werden wir in eine Begegnung mit Jesus geführt.** Eine wahre, tiefe Anbetung geschieht immer dort, wo der Heilige Geist Raum erhält, Jesus groß zu machen.

Wenn wir Himmelfahrt als die „Thronbesteigung Jesu“ verstehen, dann ist Pfingsten der erste Akt des Herrschers auf dem Thron: Der Vater und der Sohn senden den Geist in die Welt, damit dieser als „Beistand“ immer in den Gläubigen ist. Man könnte hier von einer **Multiplikation der Gegenwart Gottes** sprechen. Gott nimmt Wohnung im Herzen, in der Lebensmitte derer, die ihm vertrauen. So verändert Gott die Welt von innen heraus.

Ich wünsche euch (und mir!), dass wir diese Dimension des Wirkens des Heiligen Geistes immer wieder erwarten. Dass wir auf einer Reise bleiben mit Gott: Immer tiefer die Wahrheit zu verstehen, den Dialog mit Gott zu führen und die Herrlichkeit Jesu zu sehen. Aus meiner Sicht ist das die spannendste Reise, die es überhaupt gibt! Und heute, an Pfingsten, dürfen wir dies in besonderer Weise feiern.

Der Heilige Geist erfülle euch alle, segne und inspiriere euch!

Amen.

Fragen zur persönlichen Vertiefung und Anwendung

Persönliche Fragen

- Welche geistliche Wahrheit hat dich bisher begeistert?
- Was hast du im letzten Jahr tiefer über Gott (oder dich selbst) verstanden?
- Wie hörst du Gottes Stimme? Streckst du dich danach in deinem Alltag aus?
- Wann hast du zuletzt etwas an Jesus gesehen, das dich erstaunt hat?
- Wie hat sich deine Anbetung in den letzten Jahren verändert?

Impulse für den Austausch mit anderen

- Wie lebt ihr mit dem Heiligen Geist in eurem Alltag?
- Gibt es Aspekte des Wirkens des Heiligen Geistes, die ihr so noch nicht erlebt habt?
- Betet füreinander, dass der Heilige Geist euch erfüllt, inspiriert, begeistert.

Ein **Buchtip** zum Thema: Michael Bendorf (Herausgeber), *Wo der Geist weht: Beiträge zur Reich-Gottes-Theologie und Gemeindepraxis. Festschrift für Heinrich Christian Rust*, Cuxhaven: Neufeld-Verlag 2019.